

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
GutsMuths-Grundschule Großräschen
in Großräschen**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

05.-07.11.2014

Schulträger

Stadt Großräschen



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der GutsMuths-Grundschule Großräschen unter <http://www.gutsmuths-gs.de/> die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die GutsMuths-Grundschule Großräschen repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	99	88	87
Eltern	221	142	64
Lehrkräfte	14	13	93

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	20
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	13/13
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	12

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
7	6	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	2	4	7	3	4	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der GutsMuths-Grundschule Großräschen wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBJS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBJS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilvermerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die GutsMuths-Grundschule Großräschen befindet sich in ruhiger Lage im Altneubaugebiet der Stadt. Sie hat sich insbesondere als Verlässliche Halbtagschule mit Hort und zusätzlichen Angeboten und als „Bewegte Schule“ profiliert. Im Rahmen der Flexiblen Eingangsphase (FLEX) werden die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 jahrgangsgemischt unterrichtet.

Die räumlich-sächlichen Bedingungen haben sich seit der Erstvisitation nicht grundlegend verändert. Den Schülerinnen und Schülern wird vor allem durch die Gestaltung des Schulhofes, u. a. mit Tischtennisplatten, Basketballanlage, Sitzgelegenheiten und einem sich anschließenden Schulgarten sowie mit einer gepflegten Sportanlage (Weitsprunggruben, Laufbahn und Spielfläche), ein lernförderliches Umfeld geboten. Darüber hinaus ergänzt ein nahegelegenes Schwimmbad die guten Bedingungen für den Sportunterricht. Die Schule verfügt über modern ausgestattete Klassen- und Fachräume, eine Schülerbibliothek, einen internetfähigen Computerraum, eine Musikaula (Fachraum für Musik und Veranstaltungen), Räume zur Differenzierung und zur individuellen Förderung durch die Sonderpädagogin, Vorbereitungsräume für die Lehrkräfte (Physik/Biologie, Kunst und Wirtschaft-Arbeit-Technik) eine Schülerküche zur Esseneinnahme sowie internetfähige Medieninseln auf den Fluren. Im Fachraum für Geografie und Geschichte gibt es eine interaktive Tafel. Sowohl der einladende jahreszeitlich geschmückte Eingangsbereich der Schule als auch die Flure sind sehr ansprechend und liebevoll gestaltet. Sie zeigen bspw. Vitrinen mit Pokalen, Bastelarbeiten, Plakate zu besonderen Höhepunkten und Projekten oder die von den Schülerinnen und Schülern selbst erarbeitete Hausordnung auf eindrucksvolle Weise.

Der Zustand des Schulgebäudes wird vom Schulträger als „gut“, der Sanierungsbedarf als „gering“ eingeschätzt⁵. In den vergangenen Jahren wurden regelmäßige Unterhaltungsmaßnahmen von Seiten des Schulträgers durchgeführt. Diese sind auch weiterhin vorgesehen. Der Schulträger erklärt den Bestand der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als häufig und sachlich angesehen.

Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule eher in einem sozialen Brennpunkt liegt.

Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als kleinstädtisch mit wenig Industrie bis dörflich beschrieben. Der Schulbezirk umfasst das Altneubaugebiet Großräschen und die umliegenden Dörfer. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

⁵ Schulträgerauskunft vom 11.06.2014.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 208 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um etwa 9 % seit dem Schuljahr 2011/2012 gesunken. Die Schule ist mit Ausnahme der Jahrgangsstufe 6, die nur aus einer 6. Klasse besteht, zweizügig organisiert. Es lernen zehn Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „emotionale und soziale Entwicklung“ sowie „körperlich-motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht. Zudem werden elf Schülerinnen und Schüler nichtdeutscher Herkunftssprache unterrichtet. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 15 und 26 Schülerinnen und Schülern. Ein geringer Teil der Schülerschaft (ca. 11%) sind Fahrschülerinnen bzw. -schüler.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 14 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter eine Sonderpädagogin. Zwei Lehrkräfte unterrichten stundenweise an der Schule. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Eine neue Lehrkraft kam an die Schule.

Die Schulleiterin Frau Franke leitet die Schule seit Januar 2012. Sie wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Lehmann, die in dieser Funktion seit dem Schuljahr 1990/1991 arbeitet, unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, ein Schulsozialarbeiter und eine Praktikantin. Zum Zeitpunkt der Schulvisitation war eine Einzelfallhelferin an der Schule tätig.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	3,05		2,7		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	3,10				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,25	3,4			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,25				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,30	3,3			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,35		3,2		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,85		2,7		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,55				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,80	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,40		3,5		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,15	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,75	3,1			7.3 Klare Lernziele
	3,10	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,25				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,70				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,30		2,9		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,45	3,1			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,00	3,2			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	3,00	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,50		3,2		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,50				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	3,10	3,3			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,70	3,2			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
	4				11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
4			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4					14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		3				15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
		3				15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement			3			16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3	4					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3				17.2 Beteiligung der Gremien
		3				17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3				18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
	4					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation					1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2	4					19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=104103&cHash=1cfeb39c448bd63a944811c66587ab3f>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an GutsMuths-Grundschule Großräschen dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler bekundeten eine große Zufriedenheit mit der Schule. Die Eltern schätzen besonders die flexible Eingangsphase sowie die Arbeit der Lehrkräfte. Diese sind ihrer Meinung nach mit dem Herzen dabei und jederzeit für sie ansprechbar. Die Lehrerinnen motivieren und begeistern ihre Kinder, fordern aber auch den nötigen Respekt. Ferner bemängelten sie die Verfahrensweise des MBS im Rahmen des Genehmigungsverfahrens der VH⁶ sowie die Arbeit der zuständigen Schulaufsicht, bspw. bezüglich der Klassenstärken und der Stundenzuweisungen.

Die Schülerinnen und Schüler lobten die netten Lehrkräfte, die stets hilfsbereit sind und zahlreiche Projekte mit ihnen durchführen. Darüber hinaus hoben sie die vielen Angebote an Arbeitsgemeinschaften (AGs) und die Unterstützung bei der Anfertigung von Hausaufgaben positiv hervor. Des Weiteren gefällt ihnen, dass die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 1 und 2 gemeinsam lernen. Kritisch sehen sie, dass sich Kinder häufig prügeln und es nur wenige Streitschlichter gibt.

Die Lehrkräfte sehen die Hauptgründe für ihre Zufriedenheit in einer angenehmen Atmosphäre, dem verlässlichen Kollegium mit kompetenten Fachkräften, die ihre Arbeit gut koordinieren können und zur Qualität in den einzelnen Bereichen beitragen. Ferner loben sie die überwiegend sehr guten Arbeitsbedingungen sowie den aktiven Schulträger, wenngleich sie noch die Notwendigkeit der Anbringung eines Sicht- und Sonnenschutzes äußerten. Der insgesamt sehr gut organisierte Ganztags wirkt sich bezüglich der Planung von Terminen für Teambesprechungen erschwerend aus. Darüber hinaus führten sie an, dass sie als Lehrkräfte u. a. oft die Funktion eines Therapeuten oder Familienberaters einnehmen müssen und diesbezüglich wenig Unterstützung von Seiten des Schulamtes oder des Ministeriums erfahren.

⁶ Verlässliche Halbtagsschule.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	20	65	0	0	5	5	0	5

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

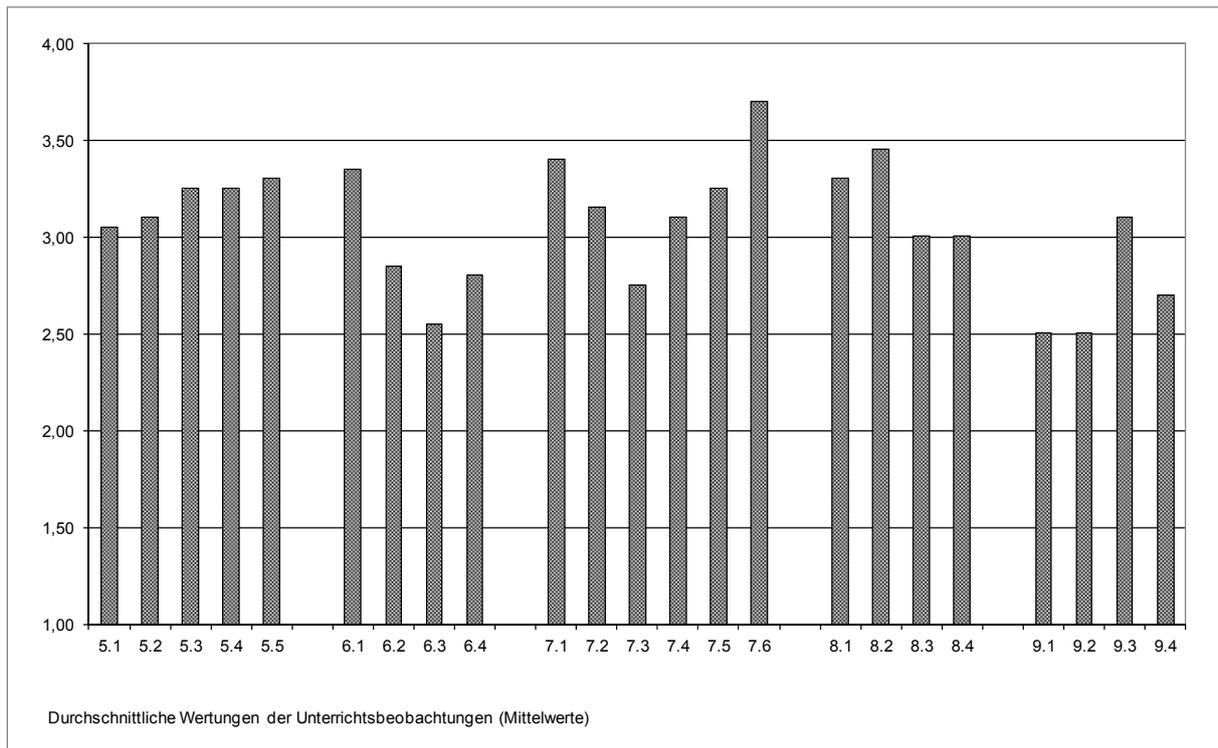
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
20	55	25	0

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

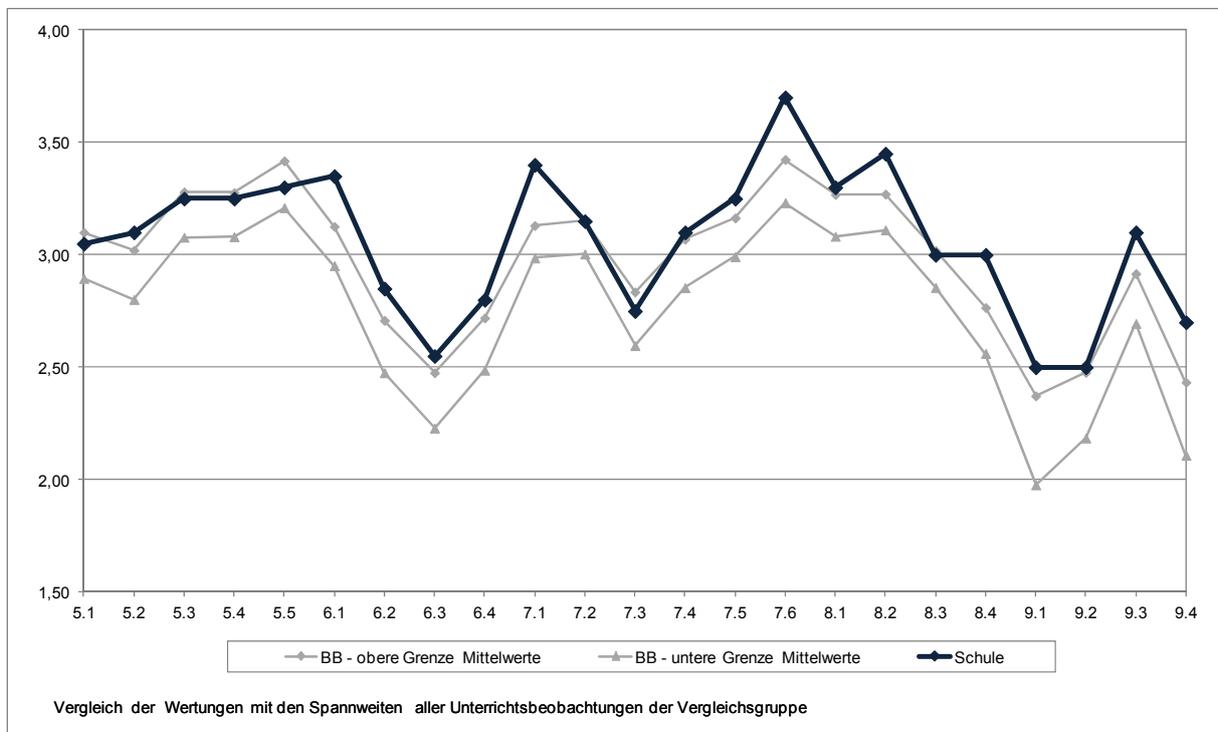
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der GutsMuths-Grundschule Großräschen dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (7629 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht der GutsMuths-Grundschule Großräschen zeichnet sich insgesamt durch eine hohe Qualität aus. Er war geprägt von einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts zwischen Lehrkräften und Lernenden sowie innerhalb der Schülerschaft. Die hilfs- und kooperationsbereiten Schülerinnen und Schüler brachten den Lehrerinnen Aufmerksamkeit entgegen und akzeptierten sie in ihrer Rolle als Lehrkraft. Die Lehrerinnen hatten die gesamte Lerngruppe im Blick. Das soziale Miteinander beruhte auf erkennbar vereinbarten Regeln, die z. T. in den Unterrichtsräumen visualisiert waren. Auf vereinzelt auftretende Störungen nahmen die Lehrkräfte angemessen Einfluss. Sie zeigten Fürsorge und Akzeptanz der Schülerpersönlichkeit gegenüber, trugen Sorge für die Gleichbehandlung der Lernenden und traten ihnen stets zugewandt auf. Angeregt durch motivierende Anschauungsmittel und eine lerngerecht gestaltete Umgebung, beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler, z. T. in kooperativen Lernformen, aktiv am Unterricht. Die Lehrkräfte brachten Vertrauen in die Leistungsfähigkeit ihrer Schülerinnen und Schüler zum Ausdruck. Die jeweiligen Aufgabenstellungen waren in hohem Maße mit den Vorkenntnissen und der Erfahrungswelt der Schülerinnen und Schüler verknüpft. Die Lehrerinnen nutzten die zur Verfügung stehende Unterrichtszeit überwiegend effektiv. In einigen Sequenzen endete der Unterricht nicht pünktlich. Das Unterrichtstempo war den Schülerinnen und Schülern angepasst, sodass sie dem Unterrichtsverlauf folgen und die Lernaufgaben in der vorgesehenen Zeit bewältigen konnten.

Insgesamt fanden die individuellen Lernvoraussetzungen und Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler nicht umfassend genug Beachtung. Die Individualisierung in Form eines geplanten binnendifferenzierenden Vorgehens, beispielsweise mit Arbeitsaufträgen in unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden, mit verschiedenen Lernzugängen, Sozialformen oder Zeitvorgaben, erfolgte teilweise oder begrenzt. Zumeist gaben die Lehrkräfte situationsbedingt individuelle Hilfen am Arbeitsplatz der jeweiligen Schülerin bzw. des jeweiligen Schülers. Für die erbrachten Leistungen lobten sie die Lernenden in der Regel spontan, wobei sie neben der Einschätzung der Arbeit der gesamten Lerngruppe auch individuelle Lernfortschritte benannten und anerkannten. Eine individualisierte und differenzierte Leistungsrückmeldung unter Verwendung transparenter Bewertungsmaßstäbe oder -kriterien erfolgte in der Mehrheit der Unterrichtsbeobachtungen. Den Schülerinnen und Schülern wurde oft die Chance eingeräumt, ihren Lernprozess selbst zu organisieren. Der Anteil selbstgesteuerter Schülertätigkeiten, in denen sie an der Planung von Unterrichtsabschnitten beteiligt waren, Inhalte des Unterrichts mitbestimmten oder ergebnisoffene Aufgabenstellungen bearbeiten konnten, war in etwas mehr als der Hälfte der Sequenzen erkennbar. Teilweise arbeiteten die Lernenden inhaltlich reglementiert, oder es wurde durch enge Vorgaben deren Kreativität eingeschränkt. Die Lehrkräfte ermöglichten den Schülerinnen und Schülern zumeist, ihre Lösungen und die jeweiligen Lösungswege zu reflektieren sowie aufgetretene Probleme zu thematisieren. Dabei wurden Fehler als solche überwiegend identifiziert und als Motivation für weitere Unterrichtsabschnitte oder als Lernchance genutzt. Vereinzelt wurden Ergebnisse nur genannt und verglichen, ohne den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, die Lösungen zu hinterfragen. Zu keiner Zeit belasteten Fehler das Lernklima.

Der Unterricht war deutlich strukturiert. Phasen der Instruktion wechselten sinnvoll mit Unterrichtsabschnitten, die u. a. von selbstständiger Schülertätigkeit geprägt waren. Der Unterrichtsverlauf war als solcher schlüssig und die Lerninhalte so angeordnet, dass bei den Schülerinnen und Schülern Klarheit über inhaltliche Zusammenhänge und den Verlauf bestand. Nicht immer wurden erreichte Arbeitsstände zum Unterrichtsende reflektiert und ein Ausblick auf die kommende Unterrichtsstunde gegeben. Aufgabenstellungen formulierten die Lehrerinnen klar, differenziert und für die jeweilige Lerngruppe verständlich. In der Mehrheit der Sequenzen benannten sie die Lern- und Teilziele der Unterrichtsstunde, in anderen gaben sie lediglich die Grobplanung bekannt. Die Schülerinnen und Schüler hatten keine Probleme im Umgang mit den eingesetzten Unterrichtsmethoden. Diese waren auf die

jeweiligen Zielstellungen sinnvoll abgestimmt und ermöglichen fließende Übergänge zwischen den einzelnen Unterrichtsphasen.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁸ der GutsMuths-Grundschule sind in den Fachkonferenzen abgestimmt, regelmäßig Thema in der Konferenz der Lehrkräfte und unterliegen einem ständigen Überarbeitungsprozess. Sie weisen mehrheitlich die zu erwerbenden Kompetenzen aus, die weitgehend den Inhalten zugeordnet sind. Eine Dokumentation fachübergreifender und fächerverbindender Unterrichtselemente wird in den Plänen selbst zumeist mit kurzen Verweisen vorgenommen. Zusätzlich gibt es inhaltliche Planungen, die den jeweiligen Fächeranteil aufzeigen, zum Beispiel für die jahreszeitlichen Werkstätten u. a. in Kunst, Musik, Deutsch und Sport. Des Weiteren führt die Schule regelmäßig verbindliche naturwissenschaftliche Projekte zur Förderung von Interessen und Neigungen, z. B. den Experimentiertag für Schulanfänger und Projekte in Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern, durch. Zu nennen wären hier u. a. das jährlich unter einem anderen Thema stattfindende Europaprojekt für alle Klassen oder das Projekt zur Drogenprävention in der Jahrgangsstufe 6 durch Sozialarbeiter des Jugendhauses „Alte Post“⁹. Darüber hinaus wurde ein Konzept zur Lesekompetenzförderung erarbeitet, dessen Umsetzung als gesamtschulische, fächerverbindende Aufgabe angelegt ist.

Konzeptionelle Festlegungen zur Entwicklung der Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit dem PC (Personal Computer) liegen insbesondere im Fach Sachunterricht vor. Es wird aufgezeigt, wann die Schülerinnen und Schüler welche Kompetenzen erwerben. Sie lernen u. a., Textformatierungen durchzuführen, lernen Suchstrategien kennen und anzuwenden, Informationen auszuwählen und zu verarbeiten. Zudem verfügt die Schule über ein Medienkonzept.

Die Schule hat Vereinbarungen zur Unterstützung und Förderung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess sowie Grundsätze zur Beobachtung und zur Dokumentation der Lernentwicklung getroffen. Diese sind in den Gremien beschlossen und im Förderkonzept sowie im Schulprogramm verankert. Das Förderkonzept enthält u. a. Angaben zur kollegialen Fallberatung, der förderdiagnostischen Lernbeobachtung, dem gemeinsamen Unterricht, zu LRS¹⁰ und zum differenzierten Arbeiten. Leistungsstarke Schülerinnen und Schüler können zeitweise eine höhere Jahrgangsstufe besuchen. Schülerinnen und Schüler mit LRS erhalten je nach Stundenzuweisung bis zu drei Wochenstunden im Deutschunterricht eine entsprechende Förderung. In den Jahrgangsstufen 5 und 6 bietet die Schule den Schwerpunktunterricht „Geschichte erleben“, Computer, Holzbearbeitung sowie Kunst/Schulhausgestaltung. Eine besondere Möglichkeit der Förderung schaffen die individuellen Lernzeiten (Jahrgangsstufen 1-4) sowie die Lernbüros (Jahrgangsstufen 5/6). Letztere bieten eine gezielte Förderung in den Haupt- und Nebenfächern an. Zudem können die Schülerinnen und Schüler ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften nutzen (z. B. Schulchor, Schach oder mathematisches Knobeln) und an verschiedenen Wettbewerben und Olympiaden, wie z. B. dem Lesewettbewerb und Sportwettkämpfen, teilnehmen.

Die Bearbeitung und Auswertung der individuellen Lernstandsanalysen der Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 werden verbindlich unter Nutzung der Materialien des LISUM¹¹ vorgenommen. Des Weiteren nutzen die Lehrkräfte in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik die Online-Diagnose eines Verlags, um den Leistungsstand der einzelnen Schülerinnen und Schüler zu erfassen. Nach der Online-Diagnose arbeiten die Schülerinnen und Schüler mit den Fördermappen des Verlags. Individuelle Lernpläne liegen mehrheitlich in vergleichbarer Form für alle Jahrgangsstufen vor. Die Leistungsentwicklung wird ihnen

⁸ Eingesehen wurden die schuleigenen Lehrpläne für die Fächer Deutsch, Sachunterricht, Mathematik, Englisch, Wirtschaft-Arbeit-Technik (W-A-T), Sport.

⁹ „Alte Post“ Jugendhaus JC 94 e. V.

¹⁰ Besondere Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben.

¹¹ Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

sowie den Eltern mit Hilfe der Lernpläne und Portfolios regelmäßig, z. B. an den zweimal im Schuljahr stattfindenden Elternsprechtagen, aufgezeigt. Die Portfolios enthalten u. a. Lesetests, Projektarbeiten und Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrerinnen führen pädagogische Tagebücher.

Die Lehrkräfte werden in ihrer Arbeit von der an der Schule tätigen Sonderpädagogin unterstützt. Diese ist umfänglich im gemeinsamen Unterricht eingesetzt und arbeitet darüber hinaus mit der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle Oberspreewald-Lausitz in Senftenberg zusammen. Die Lehrerinnen haben sich entsprechend dem Bedarf der Schülerinnen und Schüler zielgerichtet qualifiziert und diagnostische Kompetenzen angeeignet, z. B. im Umgang mit Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie im Rechnen. Fast alle Lehrerinnen haben Kenntnisse zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung erworben. Die Zusammenarbeit zwischen Klassen- und Fachlehrkräften und der verantwortlichen Sonderpädagogin bei der regelmäßigen Erstellung der Förderpläne für alle Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie die Einbeziehung der Eltern sind erkennbar.

Die Verwaltungsvorschrift zur Leistungsermittlung und -bewertung in den Schulen des Landes Brandenburg (VV Leistungsbewertung vom 21.07.2011) war Diskussionsgegenstand in den schulischen Fachkonferenzen. Daraus resultierten u. a. Festlegungen zur Bewertung schriftlicher und mündlicher Leistungen, zu Bewertungsanlässen und -formen sowie zu Umfang, Verteilung und Wertigkeit schriftlicher Arbeiten. Beispiele sind die Vereinbarungen der Fachkonferenz Deutsch hinsichtlich des Vorbereitens, Haltens und der Bewertung eines Kurzvortrags bzw. einer Präsentation. Hierzu gehören auch Bewertungskriterien für das Lesen von Sachtexten und das Protokollieren. Ein Grundsatzbeschluss der Konferenz der Lehrkräfte liegt vor.

Die Lehrkräfte haben Festlegungen zum Umgang mit Hausaufgaben getroffen. Diese sind sowohl in der Konferenz der Lehrkräfte als auch in der Schulkonferenz beschlossen. So erhalten die Schülerinnen und Schüler bspw. im Rahmen der VHG Unterstützung in den individuellen Lernzeiten und den Lernbüros. Ein einheitliches Handeln der Lehrkräfte ist gegeben.

Eltern sowie Schülerinnen und Schüler fühlen sich mehrheitlich über Unterrichtsinhalte, Leistungsanforderungen und Versetzungen bzw. mögliche Abschlüsse informiert. Dies erfolgt für die Schülerinnen und Schüler in der Regel zu Beginn des Schuljahres oder eines neuen Stoffgebietes, für die Eltern auf der ersten Elternversammlung sowie an den Elternsprechtagen. Teilweise werden Zensurenkarten von den Schülerinnen und Schülern geführt. Die Lehrkräfte geben ebenfalls situationsgebundene Rückmeldungen im Unterricht und verweisen auf Eintragungen ins Hausaufgabenheft. Zudem erhalten die Eltern individuelle Hinweise bei auffälligen Veränderungen der Leistungen ihrer Kinder.

4.4 Schulkultur

Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern fühlen sich über die Entwicklungen in der Schule gut informiert. Dazu tragen beispielsweise Aushänge im Schulhaus, die Informationen der Schulleiterin in den Mitwirkungsgruppen, Elternbriefe und die Homepage bei.

Die Eltern bringen sich sowohl auf Klassenebene, z. B. bei der Vorbereitung von Klassenfahrten, -feiern und Projekten oder Wandertagen, als auch auf Schulebene ein. Hervorzuheben sind hier z. B. die eigenverantwortliche Vorbereitung und Organisation des regelmäßig zu Beginn des Schuljahres stattfindenden Sportfestes durch den Förderverein. Eltern wurden auch in der Steuergruppe zur Erstellung des VHG-Konzeptes und von Fragebögen zur Evaluation des Ganztags aktiv. Die Lehrkräfte regen die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler zur Beteiligung am Schulleben an und sprechen deren besondere Kompetenzen je nach Bedarf an. Im Rahmen des Unterrichts sind der Einsatz der Eltern als Polizist oder verschiedene Tätigkeiten, bspw. beim Herbstprojekt oder dem Projekt zur gesunden Ernährung, zu nennen.

Die Schülerinnen und Schüler sind ebenfalls an der Mitgestaltung des Schullebens beteiligt. Sie übernehmen u. a. Pausenaufsichten, sind verantwortlich für die Ballspiele, für die Schülerbibliothek oder treten als Streitschlichter in Aktion. Sie gestalten mit ihren Chorauftritten viele Veranstaltungen, auch außerhalb der Schule. An der Entwicklung des VHG-Konzeptes waren neben Eltern, Lehrkräften, Horterzieherinnen, Kooperationspartnern und dem Schulträger auch die Schülerinnen und Schüler beteiligt. In einer so genannten „Zukunftswerkstatt“ konnten sie ihre Vorstellungen einbringen. Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 bereiten jährlich das Europaprojekt vor, in das die gesamte Schule und auch die Kooperationspartner eingebunden sind. Weitere öffentlichkeitswirksame Höhepunkte, die die Identifikation der Schulgemeinschaft mit der Grundschule fördern, sind bspw. der Weihnachtsmarkt, der „Tag der offenen Tür“ und das Drachenfest.

Die Schule kooperiert regelmäßig mit Schulen der Region in überschulischen Fachkonferenzen. In den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch werden zu den Rahmenlehrplänen und Materialien gemeinsame Absprachen getroffen. Darüber hinaus holen die Lehrerinnen gezielte Rückmeldungen zur Vorbereitung der Schülerinnen und Schüler in der Grundschule von den Lehrkräften der weiterführenden Schulen ein. Die Lehrerinnen der Grundschule stellen in Elternversammlungen der Jahrgangsstufen 4, 5 und besonders in der Jahrgangsstufe 6 die Anforderungen bezüglich des Übergangs in die weiterführenden Schulen vor. Sie informieren gezielt über die Angebote der Schulform Oberschule und Gymnasium und geben Termine der „Tage der offenen Tür“ bekannt. Die Teilnahme an Schnupperkursen wird ermöglicht. An der Friedrich-Hoffmann-Oberschule Großräschen findet für die Grundschüler Praxisunterricht statt. Die Jahrgangsstufe 5 beteiligt sich gemeinsam mit der Oberschule am Projekt „Meine Zukunft im Lausitzer Seenland.“ Schülerinnen und Schüler der Oberschule und des SeeCampus Niederlausitz Emil-Fischer-Gymnasiums in Schwarzheide helfen bei der Durchführung des Europatages an der Grundschule. Die Schülerinnen und Schüler der GutsMuths- und der Pestalozzi-Grundschule Großräschen organisieren und besuchen u. a. gemeinsam Vorstellungen des englischsprachigen White Horse Theatre. Darüber hinaus arbeiten die Lehrkräfte im Netzwerk „Lesen“, Schulgruppe 5 Netzwerk OSL¹²/Süd, mit der Walther-Rathenau-Grundschule Senftenberg, der Regenbogen-Grundschule Senftenberg, der Linden-Grundschule Hosena und der Karl-Eduard von Lingenthal-Oberschule Ortrand mit integrierter Grundschule Europaschule zusammen.

Der Übergang von der Kindertagesstätte (Kita) in die Schule ist auf der Grundlage von GORBIKS¹³ und Kooperationsvereinbarungen sehr gut geregelt. Die koordinierende Lehrkraft geht regelmäßig in die Kitas „Haus Kunterbunt“ (Hort) und „Spatzennest“. Dort werden Beschäftigungsstunden durchgeführt. Die Lehrkraft steht in regelmäßigem Erfahrungsaustausch mit den Erzieherinnen und in Kontakt mit den Eltern. Auch die Sonderpädagogin geht mindestens einmal jährlich in die Kitas. Es werden Treffen zu Beginn des Schuljahres, Schnupperstunden in der Schule und weitere gegenseitige Besuche, z. B. von Festen, zum Kennenlernen organisiert. Vorschul- und Schulkinder gestalten gemeinsame Spiel- und Sportnachmittage. Einmal im Monat gehen Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 3 und 4 als Vorleser in die Kita. An den Elternversammlungen der Kita nehmen Lehrkräfte und Erzieherinnen gemeinsam teil.

Die Grundschule pflegt überregionale partnerschaftliche Beziehungen zu Schulen in Österreich und Polen. Der Austausch mit der Volksschule Mittendorf Mürztal (Österreich) beschränkt sich inzwischen auf einen Briefaustausch. Die Schulpartnerschaft mit der Skola Podstawowa Nr. 2 Trzebiatow (Polen) besteht seit Mai 2014 und dient der Entwicklung der Sprach- und Kommunikationsfähigkeit, der interkulturellen Kompetenz und dem Aufbau von Verständnis füreinander. Es gibt Kontakte zwischen Eltern, Kindern und Lehrkräften. Bei gegenseitigen Besuchen, der Teilnahme an Schulfesten und Projekten lernten sich die Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte kennen.

¹² Oberspreewald-Lausitz.

¹³ Gemeinsamer Orientierungsrahmen für die Bildung in Kindertagesbetreuung und Grundschule.

Das Schulleben erfährt gleichfalls eine Bereicherung durch Kooperationspartner und durch die enge Zusammenarbeit mit Vereinen und Institutionen der Region. Diese unterstützen die Schule und ermöglichen ein sehr vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften. Partner sind hier u. a. der Hort, die Neue Bühne Senftenberg und das Archäotechnische Zentrum Welzow.

4.5 Führung und Schulmanagement

In ihrer Funktion als Schulleiterin benennt und vertritt Frau Franke klare Vorstellungen und Ziele für eine nachhaltige Entwicklung der GutsMuths-Grundschule, die von allen an Schule Beteiligten mitgetragen und in der Öffentlichkeit kommuniziert werden. Voraussetzungen sind für sie die weitere Verbesserung der Teamarbeit im Kollegium sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern und den zahlreichen außerschulischen Partnern. Mit ihrem Engagement und ihrem umsichtigen Führungshandeln ist es ihr gelungen, Schwerpunkte zu setzen und die konzeptionelle Arbeit in den Mittelpunkt zu stellen. In den vergangenen zwei Jahren galt es u. a., ein Konzept für die VHG zu erstellen und einen geregelten Ganztagsbetrieb aufzunehmen. Hier brachte sich die gesamte Schulgemeinschaft mit ganzer Kraft erfolgreich ein. Ein weiterer Schwerpunkt ist die gemeinsame Arbeit an der kontinuierlichen Verbesserung der Unterrichtsqualität. Dabei ist der Schulleiterin wichtig, dass die Lehrkräfte durch gegenseitige Unterrichtsbesuche stärker voneinander lernen. Den Schülerinnen und Schülern soll die Schule auch Alltagswissen, bspw. durch Praxislernen, vermitteln, um sie gut auf die weiterführenden Schulen und das Leben vorzubereiten.

Frau Franke delegiert Verantwortungen für Prozesse und Entscheidungen an Gremien bzw. schulische Arbeitsgruppen. Die Gestaltung von Verantwortlichkeiten wird über die Geschäftsverteilung der Schulleitung bzw. über die Aufgabenverteilung an einzelne Lehrkräfte innerhalb des Kollegiums realisiert. Sie stützt sich dabei gezielt auf die Fachkompetenzen, die Verlässlichkeit sowie das Engagement ihrer Kolleginnen und lässt ihnen Freiräume. Ihre Entscheidungen werden von allen als transparent empfunden. Frau Franke wird ihrer Verantwortung als Schulleiterin gerecht und ist für die Schulgemeinschaft stets ansprechbar. Sie sorgt sowohl für die gesetzlich vorgegebenen Beschlusslagen als auch für die Einhaltung der Fortbildungsverpflichtungen der Lehrkräfte.

Die Schulleiterin arbeitet kontinuierlich mit der Schulkonferenz, der Elternkonferenz, der Konferenz der Lehrkräfte und den Klassensprecherinnen und -sprechern zusammen. Die Beteiligungsrechte aller Personengruppen werden gewahrt und eingefordert. Entsprechende Vertreterinnen bzw. Vertreter der Gruppen sind für alle Gremien gewählt und nehmen in der Regel an den Beratungen teil.

Auf der Konferenz der Lehrkräfte, der Eltern- und der Schulkonferenz wird durch Frau Franke regelmäßig Bericht erstattet. Die Fachkonferenzen kommunizieren ihre Arbeitsergebnisse in der Konferenz der Lehrkräfte. Die Schulleiterin trifft bspw. monatlich oder nach Bedarf Absprachen mit dem Lehrerrat sowie mit den Kita- und Hortleiterinnen. Es finden zudem regelmäßige Arbeitstreffen mit dem Schulträger statt. Des Weiteren veröffentlicht sie wichtige Informationen im Lehrerzimmer.

Die Schulleiterin motiviert alle Mitglieder der Schulgemeinschaft, indem sie ihnen bei vielen Gelegenheiten Dank und Anerkennung für Erreichtes ausspricht. Dies erfolgt mit Worten und kleinen Aufmerksamkeiten, im Lehrerzimmer, innerhalb der Gremien sowie bei schulischen Veranstaltungen oder bei der Schülerversammlung auf dem Schulhof. Des Weiteren werden Ergebnisse und Erfolge der Schülerinnen und Schüler bei Wettkämpfen oder Projekten mit Aushängen im Schulgebäude ausgestellt und angemessen gewürdigt.

Das in Auswertung der Erstvisitation mit Hilfe des Beratungs- und Unterstützungssystems für Schulen und Schulämter (BUSS) überarbeitete Schulprogramm stellt für die Schule ein Steuerungsinstrument dar. In ihm sind wesentliche Handlungsgrundsätze sowie Ziele für die Arbeit abgebildet. Es wird durch zahlreiche Konzeptionen, wie z. B. das VHG- oder das Förderkonzept, ergänzt. Jährlich werden in einem Entwicklungs- und Maßnahmenplan Schwerpunkte schulischer Entwicklung aus dem Schulprogramm abgeleitet, eine Terminübersicht erstellt und Verantwortlichkeiten festgelegt. Qualitätsansprüche an guten

Unterricht an der GutsMuths-Grundschule Großräschen sind auf der Grundlage der „Zehn Merkmale guten Unterrichts“ nach Hilbert Meyer ebenfalls im Schulprogramm dokumentiert. Unterrichtsgestaltung und -qualität werden kontinuierlich in der Konferenz der Lehrkräfte thematisiert. Die festgelegten Schwerpunkte „Sinnstiftendes Kommunizieren“ und „Methodenvielfalt“ dienen der Schulleiterin als Beobachtungsschwerpunkte in regelmäßigen Hospitationen. Es lagen die Hospitationspläne mit den entsprechenden Auswertungsterminen für die Schuljahre 2012/2013 bis 2014/2015 vor. Seit ihrem Amtsantritt hat Frau Franke alle Lehrkräfte im Unterricht besucht. Diese erhalten diesbezüglich im Vorfeld Informationen zum Termin der Hospitation, den Beobachtungsschwerpunkten und der Auswertung. Frau Franke führt im Anschluss an ihre Hospitationen Leistungs- und Entwicklungsgespräche. Die Lehrkräfte können sich hier u. a. zu persönlichen Befindlichkeiten, Wünschen und Erwartungen an die Schulleiterin äußern. Von Frau Franke werden sie bspw. dazu angeregt, gegenseitige Unterrichtsbesuche als Chance zur Qualitätssicherung und -verbesserung des Unterrichts zu nutzen. Dazu hat die Schulleitung in einem „Internen Qualitätsmanagementkonzept“ Aussagen getroffen. Es wurde in der Konferenz der Lehrkräfte vorgestellt und beschlossen. Mindestens zwei Lehrkräfte sollen in „Hospitationsteams“ auf freiwilliger Basis bei jedem Unterrichtsbesuch zwei Beobachtungsschwerpunkte festlegen. Anhand eines Beobachtungsbogens ist eine Nachbesprechung vorgesehen. Am Ende des 2. Schulhalbjahres soll eine Auswertung und Beratung im Team erfolgen. Darüber hinaus sieht das „Interne Qualitätsmanagement“ ebenfalls eine „professionelle Entwicklungsplanung zur Initiierung eines langfristigen Entwicklungsprozesses und zur Weiterentwicklung der fachlichen und sozialen Kompetenzen der Lehrkräfte“ vor.

Die Schulleiterin arbeitet im Netzwerk der Schulleiterinnen und Schulleiter, das u. a. dem Erfahrungsaustausch mit Fallbeispielen aus dem aktuellen Tagesgeschäft dient. In diesem Rahmen finden auch Schulleiterfortbildungen statt. Des Weiteren erfolgt eine Zusammenarbeit mit der Lindengrundschule Missen, der Walther-Rathenau-Grundschule in Senftenberg und der Goethe-Grundschule Hohenleipisch im Netzwerk Ganztags. Die dort gewonnenen Informationen, z. B. zur Organisation des Ganztags, werden u. a. in die Konferenz der Lehrkräfte getragen.

Die Schule verfügt über umfangreiche Unterlagen, die Auskunft über schulische Entwicklungen geben. Sie sind mehrheitlich übersichtlich und für alle an Schule Beteiligten in ausreichendem Maße einsehbar bzw. zugänglich aufbewahrt. Die Dokumentenlage der Schule ist aussagekräftig. Abstimmungsergebnisse und Entwicklungsprozesse sowie Autorenschaft und Zeitpunkt der Erstellung der Dokumente sind mehrheitlich ersichtlich. Beschlüsse sind zumeist deutlich gekennzeichnet.

Die Schule hat klare Grundsätze bezüglich der Schul- und Unterrichtsorganisation. Diese sind allen bekannt und orientieren sich v. a. an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler. Zu nennen sind im Rahmen der VHG mit Hort und zusätzlichen Angeboten u. a. die Rhythmisierung des Tagesablaufs durch den offenen Frühbeginn, 90'-Blöcke, tägliches gemeinsames Frühstück und aktive Spielpausen, betreutes Mittagsband sowie individuelle Lernzeiten. Hinzu kommen die Organisation von FLEX und gemeinsamem Unterricht. Es unterrichten in mehreren Wochenstunden die Fach- und Teilungslehrkraft sowie die Sonderpädagogin gemeinsam, sodass eine Bildung von temporären Lerngruppen und die Förderung einzelner Schülerinnen und Schüler möglich sind. Darüber hinaus nimmt die Schule Schwerpunktsetzungen zur Förderung in einzelnen Fächern vor. Außerdem anzuführen ist die Hausordnung, die im Rahmen der Sozialarbeit gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet wurde. Die Gremien sind an der konkreten Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt. So trifft die Konferenz der Lehrkräfte u. a. Entscheidungen zur Verteilung der Schwerpunktstunden oder Anrechnungsstunden, die Schulkonferenz zu den variablen Ferientagen und zur Förderung.

Die Schule hat ein Vertretungskonzept, das Grundsätze zur Vermeidung von Unterrichtsausfall, Festlegungen zur Elterninformation und zur Meldung bei krankheitsbedingtem Ausfall enthält. Es berücksichtigt u. a. die gleichmäßige Belastung der Lehrkräfte und regelt Mehrarbeit, Klassenzusammenlegungen und die Aufhebung von

zusätzlichem Teilungsunterricht. Der Anteil ersatzlos ausgefallener Unterrichtsstunden in den vergangenen drei Schuljahren war meist höher als im Landesdurchschnitt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte der Schule erwerben und entwickeln sowohl über individuelle als auch durch schulinterne Fortbildungen Kompetenzen in pädagogischen und didaktisch-methodischen Bereichen. Sie orientieren sich v. a. an den aktuellen Bedarfen ihrer Schule. Fortbildungsthemen werden in den Fachkonferenzen und der Konferenz der Lehrkräfte beraten und abgestimmt. Themen schulinterner Lehrkräftefortbildungen waren in den vergangenen Jahren u. a. „Beweg dich, Schule!“, „Work-life-balance“, „Lernen“ sowie die Arbeit am Leitbild und dem Schulprogramm. Lehrkräfte, die Fortbildungen besuchen, wirken in den Konferenzen als Multiplikatoren. Die Schule nutzte mehrfach die Kompetenzen verschiedener Externer, z. B. des Schulpsychologen, der Gesetzliche Unfallkasse und von Referenten der Evangelischen Jugendbegegnungsstätte „Schalom“ in Großräschen.

Grundlage der Zusammenarbeit an der Schule bildet der Erfahrungs- und Meinungsaustausch innerhalb der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen, die sich regelmäßig treffen. Sie dienen insbesondere dazu, didaktische Fragen, Methoden und Erfahrungen zu thematisieren und fachspezifische Absprachen vorzunehmen.

An der Schule existierten bzw. existieren Arbeits- und Konzeptgruppen, die u. a. verantwortlich waren bzw. sind für die Erstellung oder Überarbeitung der einzelnen Konzepte und des Schulprogramms. Des Weiteren arbeiten Lehrkräfte in Projektteams zur Vorbereitung von schulischen Höhepunkten zusammen. Gegenseitige Unterrichtsbesuche als Strategie der weiteren Professionalisierung der Lehrkräfte wurden ebenfalls thematisiert. Diese erfolgten bislang in Einzelfällen. Ein kollegialer Erfahrungsaustausch findet auf der Ebene der regelmäßig durchgeführten Fachkonferenzen oder aufgrund des häufig praktizierten Zweitlehrkräfteeinsatzes statt. Das aus Klassenlehrerin, Teilungslehrkraft und Sonderpädagogin bestehende FLEX-Team trifft sich u. a. zur Erstellung von Förder- und Lernplänen oder zur gemeinsamen Vorbereitung bzw. Durchführung von Elterngesprächen.

Neue Lehrkräfte erhalten zunächst von der Schulleitung eine Informationsmappe mit allen schulinternen Materialien. Bewährt hat sich der Informationsfluss zwischen der Schulleitung und den neuen Kolleginnen als auch der zwischen den Lehrerinnen besonders auf der Ebene des gemeinsamen Unterrichts. Erfahrungen und Materialien werden hier ausgetauscht. Darüber hinaus finden mehrmals ausführliche Gespräche mit der Schulleiterin statt. Sie geht nach angemessener Zeit zu den neuen Lehrkräften hospitierten.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In den letzten drei Schuljahren gab es keine systematische, schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme des Unterrichts, die sich auf didaktisch-methodische oder pädagogische Aspekte bezog. Es existieren bisher keine gemeinsam vereinbarten Festlegungen, um die Qualität von Unterricht einzuschätzen bzw. zu überprüfen. Vereinzelt überprüfen Lehrkräfte eigeninitiativ im Anschluss an bestimmte Themen oder am Ende eines Schuljahres die Unterrichtsqualität. Dabei nutzen sie z. B. selbst entwickelte Fragebögen. Einheitliche Kriterien fanden dabei bislang noch keine Anwendung.

Eine Evaluation des VHG-Konzeptes erfolgte bereits am Schuljahresende nach Einrichtung des Ganztagsbetriebs im Schuljahr 2013/2014. Auf der Grundlage von Eltern- und Schülerfragebögen wurden für das Schuljahr 2014/2015 konkrete Maßnahmen ergriffen und ein an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler ausgerichtetes ansprechendes Angebot sichergestellt. Beispielsweise gab es Veränderungen in der Organisation der Lernzeit, der Förderung sowie in der Betreuung.

Die Auswertung von Lernergebnissen, z. B. Vergleichsarbeiten, wird von den Lehrkräften in den Fachkonferenzen vorgenommen und es werden Schlussfolgerungen und Maßnahmen für den Unterricht abgeleitet. In Auswertung der zentralen Vergleichsarbeiten legen die Fachkonferenzen bei offenkundigen Schwierigkeiten für den Unterricht erneut Übungsmöglichkeiten und Wiederholungen fest. Im Fach Deutsch betrifft dies beispielsweise

Übungen im Bereich Sprache und zum Umgang mit Texten. In Mathematik wurden als Schwerpunkte die Förderung der Selbstkontrolle der eigenen Arbeit der Schülerinnen und Schüler sowie die Weiterentwicklung des inhaltlichen Verständnisses von Aufgabenstellungen unter Nutzung von Tabellen, Skizzen usw. in den Fokus gestellt. Zudem thematisiert die Konferenz der Lehrkräfte die Ergebnisse der zentralen Vergleichsarbeiten.

Die Schule holt Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern und von Kooperationspartnern zur Schulentwicklung ein. Diese beziehen sich vorwiegend auf mündliche Aussagen zu organisatorischen und sächlichen Bedingungen und Exkursionen oder schulischen Höhepunkten.

In Auswertung der Erstvisitation hat die Schule Schwerpunkte gesetzt und die konzeptionelle Arbeit in den Mittelpunkt gestellt. Aus der letzten Schulvisitation leitete die Schule zeitnah Entwicklungsschwerpunkte ab, an denen kontinuierlich gearbeitet wurde und wird. So widmete die Schule beispielsweise der Überarbeitung und Fortschreibung des Schulprogramms viel Aufmerksamkeit. Nach der Bestandsaufnahme entstanden die Leitsätze der Schule. Es wurden Steuergruppen gebildet, z. B. zu Elternarbeit, Leseförderung, Projektarbeit, Praxislernen, Arbeit mit den Kooperationspartnern. Letzteres ist sehr umfangreich und läuft auf vielen Ebenen, insbesondere im Ganztage. Ein weiterer Schwerpunkt war die Arbeit mit den Eltern. Diese brachten sich bspw. intensiv in die Erstellung des VHG-Konzeptes und der Fragebögen zu dessen Evaluation ein.